D FP

Vef
611
Vaihin
1971

Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
741206 Geschenk

ERNST EBERHARD SCHMIDT

Vaihinger Zinngießer, ihre Marken und ihre Erzeugnisse

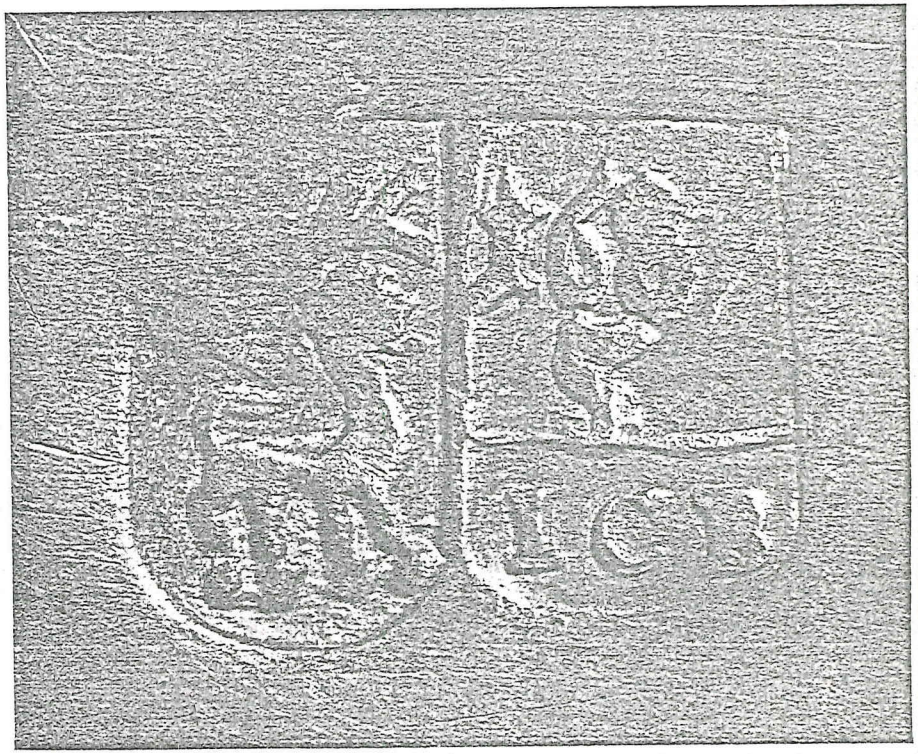
Mit 21 Aufnahmen von Valentin Emeneth
und 16 Markenzeichnungen von Wolfgang Schüle

Sonderdruck aus:
Mitteilungsblatt des Württembergischen Museumsverbandes e. V. Stuttgart
1970/71

ERNST EBERHARD SCHMIDT

Vaihinger Zinngießer, ihre Marken und ihre Erzeugnisse

Mit 21 Aufnahmen von Valentin Emeneth
und 16 Markenzeichnungen von Wolfgang Schüle



Stadt- und Meistermarke des Johann Christoph Bartenbach.
Siehe Nr. VIII/a und VIII/b.

Inhaltsverzeichnis

Zinn und Zinngeräte 13
Die Zinngießer in Vaihingen und im übrigen Württemberg 14
Die Marken 15
Material- und Arbeitswert 16
Marken und Erzeugnisse der Vaihinger Zinngießer 17
Markentafel 44
Namensverzeichnis 45
Ortsverzeichnis 46
Quellenverzeichnis 47
Nachwort 47

Detail einer Abendmahlskanne (datiert 1697) von Joh. Chr. Bartenbach. (Siehe VIII/3)

Zinn und Zinngeräte

Es scheint, daß sich seit einigen Jahren die Aufmerksamkeit derjenigen, die sich für altes Handwerksgut interessieren, wieder in besonderem Maße dem Werkstoff Zinn und den daraus hergestellten Gegenständen zuwendet. Es ist nicht das erstemal, daß Zinn eine gewisse Favoritenrolle spielt, doch haben sich die Akzente gegenüber früher verschoben.

Den ersten Höhepunkt bildet das 16. und 17. Jahrhundert. Hier war es insbesondere der silberähnliche Glanz des Metalls, das ihm in den reicheren Bürger- und Bauernhäusern einen prunkenden Platz einräumte; die Formen standen in nachahmendem Wettstreit mit den vielfältigen und reich verzierten Erzeugnissen der Gold- und Silberschmiede.

Die zweite Welle der Begeisterung für Zinn brachte das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts. In butzenscheiben-romantischer Verklärung sah man im altväterlichen Zinngerät ein Symbol der scheinbar sicheren und guten alten Zeiten, die in der Gegenwart restauriert werden sollten. Die handwerkliche Produktion hatte schon längst ihre Bedeutung für die Erzeugung von Bedarfsartikeln verloren; das Zinngeschirr war verdrängt durch das billig gewordene Porzellan einerseits, durch billig gewordene Eisen-, Kupfer-, Messing- oder Emaillegefäße andererseits. Die Neuproduktion von Zinngerät verfiel auf einen altertümelnden Stil, den man mit dem Unbegriff einer barocken Gotik belegen möchte: widerspruchsvoll, in Material und Form eine nicht vorhandene Würde vortäuschend.

Wenn unsere Generation wieder eine Freude an Gegenständen aus Zinn empfindet, so mögen dabei zweifellos die alten Gründe für die Beliebtheit des Zinns, das Prunkende und das Altertümelnde, ihre Rolle mitspielen. Daneben aber gewinnen wir den Kannen und Tellern neue Aspekte ab. Uns reizt der matte Schimmer des Materials, das selbst unter der Politur nur einen gedämpften Glanz zeigt und das bei alten Stücken einen vielfältigen Grauton annimmt. So hält es die Mitte zwischen dem stumpfen, unedlen Aussehen anderer Materialien und dem Brillieren der Edelmetalle.

Spricht uns das Zinn vom Metall, vom Gestaltungsmaterial her, an, so erfahren wir ebenso aus der Art seiner Verarbeitung einen eigentümlichen Reiz. Auch als Rohstoff liegt das Zinn in einer harmonischen Mitte zwischen den allzuleicht zu formenden und zu bearbeitenden Stoffen, die den daraus hergestellten Gegenständen vom Material her wenig Charakter verleihen, und den harten, spröden, sich der formenden Hand widersetzenden. Gerade die schlichten, wenig verzierten Zinngegenstände, nach Zweckmäßigkeit geformt, ziehen uns an, nicht die überladenen und verschnörkelten. Eine kantige Feldflasche, eine Weinkanne, ein schlichter Teller fügen sich der Sachlichkeit moderner Wohnungseinrichtungen ein, kommen unserer Freude an unverfälschter Eigenart des Materials und klaren Formen entgegen.

Noch eine weitere Besonderheit alter Zinngegenstände weckt unsere Aufmerksamkeit. Seit alters bestand die Vorschrift, sie mit Meister- und Stadtmarke zu versehen, um bei etwaigen Verstößen gegen die Qualitätsvorschriften jederzeit den Hersteller ermitteln zu können. Diese Zinnmarken geben uns heute die Möglichkeit, den alten Handwerkern nachzuspüren und das überkommene Gerät bestimmten Meistern zuzuordnen, wobei sich für den Freund der Geschichte und Kulturgeschichte manch reizvolles Detail ergibt.

„Der Laie macht sich keine Vorstellung davon, daß sich in den mannigfachen, vom Zinngießer auszuführenden Arbeitsgängen eine Reihe von Einzelberufen, wie der des entwerfenden Künstlers, des Gießers, des Drehers und des Schleifers, vereinigen müssen, um aus dem Rohstoff Zinn einen Gegenstand von der geschilderten Form und Wirkung schaffen zu können – heute wie in der Vergangenheit." [1])

[1]) Ludwig Mory, Schönes Zinn. Meister und Formen. München, cop. 1961, S. 21.

Die Zinngießer in Vaihingen und im übrigen Württemberg

Die hiesigen Meister, die wir seit über 400 Jahren nachweisen können, haben ihre Produktion vorwiegend auf Gebrauchsgegenstände des Alltags gelegt. Ausnahmen bilden kirchliches Gerät (Abendmahlskannen und Hostiendosen), aber auch sie weichen wenig von weltlichen Formen ab. Die Vaihinger Erzeugnisse können wohl als typisch für die überwiegende Mehrheit der damaligen Zeit angesehen werden.

Die folgenden Angaben dürfen allerdings kein falsches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung der Zinngießer vermitteln. Die Statistik von 1856 [2]) nennt für Vaihingen nur einen Meister ohne Gehilfen. Dem stehen in der damals 3393 Einwohner zählenden Stadt [3]) folgende andere „Mechanische Künstler und Handwerker" gegenüber [4]):

Bäcker	22	Meister	mit	7	Gehilfen
Metzger	25	„	„	11	„
Seifensieder	4	„	„	1	„
Gerber	27	„	„	21	„
Schumacher	31	„	„	18	„
Seckler	2	„	„	1	„
Sattler	5	„	„	2	„
Seiler	4	„	„	1	„
Schneider	16	„	„	10	„
Knopfmacher	2	„	„	1	„
Hutmacher	3	„	„	1	„
Tuchmacher und Tuchscheerer	2	„	„	–	„
Färber	5	„	„	2	„
Zimmerleute	7	„	„	3	„
Schreiner	15	„	„	2	„
Wagner	4	„	„	2	„
Küfer und Kübler	13	„	„	5	„
Dreher	3	„	„	1	„
Kammacher	3	„	„	–	„
Bürstenbinder	1	„	„	–	„
Steinhauer	11	„	„	6	„
Pflästerer	2	„	„	–	„
Kaminfeger	2	„	„	1	„
Hafner	9	„	„	3	„
Glaser	5	„	„	1	„
Gypser	2	„	„	–	„
Grobschmiede	5	„	„	4	„
Schlosser	20	„	„	7	„
Kupferschmiede	2	„	„	1	„
Flaschner	5	„	„	1	„
Nadler	3	„	„	–	„
Uhrmacher	2	„	„	2	„
Gold- und Silberarbeiter	3	„	„	2	„
Buchdrucker	2	„	„	2	„
Buchbinder	4	„	„	2	„
Strumpfstricker	4	„	„	1	„

[2]) Beschreibung des Oberamts Vaihingen. Herausgegeben von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, 1856, S. 96.
[3]) a. a. O. S. 92. Die Zahl gilt für das Jahr 1852.
[4]) a. a. O. S. 95 f.

Auch in früheren Jahren dürfte das Geschäft der Zinngießer nicht viel umfangreicher gewesen sein. Es scheint, daß meist nicht mehr als eine Werkstatt gleichzeitig in Vaihingen bestand [4]a).

Allerdings versorgte dieser Meister natürlich die ganze Umgebung mit seiner Ware. Die nächstgelegenen Zinngießer können in folgenden Orten nachgewiesen werden [5]):

Besigheim	Lauffen
Bönnigheim	Leonberg
Brackenheim	Ludwigsburg
Bretten	Pforzheim
Güglingen	Stuttgart.

Interessante Angaben über die Anzahl der Meister im Herzogtum Württemberg finden sich bei Fleischhauer [6]): Von 1638 bis 1693 erscheinen etwa 85 Zinngießer im Lande (also während dieses gesamten Zeitabschnittes, nicht alle gleichzeitig), und zwar „in Stuttgart ungefähr 22, in Tübingen 14; dann folgen Urach und Cannstatt mit je 6, Vaihingen, Göppingen, Calw und Kirchheim mit je 4; weitere arbeiteten in Blaubeuren, Herrenberg, Lauffen, Leonberg, Marbach, Möckmühl, Neuenstadt, Nürtingen und Schorndorf."

„Im Herzogtum begegnen uns in den Akten zwischen 1694 und 1740 ungefähr 62 Meister, die stets auch das abgenutzte Geschirr umzugießen hatten. In Stuttgart und Tübingen saßen die meisten, je 10 Meister, in Urach und Vaihingen je 7, in Göppingen und Ludwigsburg je 5, weitere in Blaubeuren, Calw, Cannstatt, Kirchheim, Leonberg, Marbach, Schorndorf, Sulz und Winnenden. 1739 waren im Lande ungefähr 30 Meister an der Arbeit." [7])

Die Marken

Wir erwähnten bereits, daß die Meister ihre Erzeugnisse durch das Einschlagen einer Marke kennzeichnen mußten. Die maßgebenden Vorschriften entstammen der württembergischen „Kantengießer-Ordnung" von 1559, die später mehrmals erneuert wurde. Es ging besonders darum, den Zusatz von (billigerem) Blei zum Zinn zu regeln.

Zwei Qualitätsstufen waren erlaubt: „Nämlich und fürs Erst / daß unter neun Pfund lauter Zin / ein Pfund Bley zu mischen ... Und dann zum Andern / unter vier Pfund lauteres Zin / ein Pfund Bley gemischt wird." [8])

Zur Unterscheidung war jede Arbeit wie folgt zu markieren: „Nämlich / die so von gutem Zeug / als von neun Pfund Zin gemischt und gewerckt ist / mit dem Würtembergischen Prob-Zeichen / als dreyen Hirschhornen / und dann der Stadt / darin er gesessen / und seinem eignen Zeichen ... Und dann die Werck oder Arbeit / so von dem ringern Zeug / als von vier Pfund Zin gemischt und gemacht seynd / nicht mit den Hirschhörnern / als dem guten Prob-Zeichen / sondern allein mit der Stadt / und sein des Meisters Zeichen / mercken / damit männiglich den Unterschied des guten und geringen Zihns eigentlich erkennen mög."

„Es sollen auch die Kantengießer kein geschlagen oder erhaben Werck machen / dann von lauter Zihn / ohn allen Zusatz des Bleys / und das mag man alsdann auch zeichnen mit obgemeldten Hirschhornen / und dem guten Prob-Zeichen."

Das bedeutet also: Die „Probe zum Zehnten" (9 Teile Zinn + 1 Teil Blei) war mit den Hirschhörnern, der Stadt- und der Meistermarke zu zeichnen, die geringere „Probe zum

[4]a) 1626 arbeiteten zwei Meister in der Stadt. (Vgl. Werner Fleischhauer, Renaissance im Herzogtum Württemberg. Stuttgart o.J., S. 442.)
[5]) Vgl. Erwin Hintze, Süddeutsche Zinngießer Teil I – III, Leipzig 1927 – 1931, Band V – VII der Reihe: Die deutschen Zinngießer und ihre Marken.
[6]) Werner Fleischhauer, Barock im Herzogtum Württemberg. Stuttgart, cop. 1958. S. 116.
[7]) Fleischhauer, Barock, a. a. O. S. 294.
[8]) Text nach der Ausgabe von 1709 der württembergischen Landesordnung, Stuttgart, Chr. Gottl. Rößlin, S. 107 ff.

Fünften" (4 Teile Zinn + 1 Teil Blei) nur mit Stadt- und Meistermarke; getriebene oder reliefierte Arbeit war aus reinem Zinn herzustellen und ebenfalls mit dem besseren Prob-Zeichen zu markieren. Seit Ende des 18. Jahrhunderts erscheint der bekannte Engel, meist mit der Waage in der Hand, als Qualitätsmarke zur Bezeichnung reinen Zinns.

Die von uns festgestellten Vaihinger Zinngeräte zeigen folgende Qualitäten: 3 Arten Feinzinnmarke Rose, 13 Arten Feinzinnmarke Engel, 1 Art Hirschgeweih = Probe zum Zehnten, 20 Arten normales Zeichen = Probe zum Fünften.

Material- und Arbeitswert

Interessanterweise hat sich die Rechnung für die „Drey mäßige Fläsche" der Bäckerzunft von 1767 (Gewicht 3760 g, Inhalt ca. 5180 ccm, siehe Nr. XIII/5) erhalten [8a]). Insbesondere ist hieraus der hohe Materialwert zu erkennen: für die alte Kanne, die in Zahlung genommen wurde, vergütete der Zinngießer 20 Kreuzer pro Pfund, für die neue berechnete er (Material + Arbeit) 36 Kreuzer pro Pfund; das Verhältnis (Alt)materialeinsatz : Arbeitswert betrug als 1:0,8.

Stellt man dem die heutige Kalkulation eines Zinngießers gegenüber, so zeigt sich eine sehr viel größere Bedeutung des Arbeitswerts. Als etwa vergleichbares Stück sei eine Feldflasche mit 4,5 Liter Inhalt aufgeführt, deren Form ziemlich genau der Bäckerkanne entspricht [9]): „Diese Kanne hat ein Gewicht von 3,2 kg, was einem etwaigen Zinnwert von DM 45,– entspricht. Die Arbeit für diese Kanne, besser gesagt die Kosten, die entstehen, um diese Kanne zu fertigen, mit allen Faktoren, die man heute kalkulationsmäßig dazurechnen muß, kommt auf DM 138,–. Somit ergibt sich ein Wiederverkaufspreis für diese Kanne Kat.-Nr. 888, in Höhe von

DM	45,–	Zinn
DM	138,–	Arbeit
DM	183,–	zus.

Hinzu käme natürlich noch die 11%ige Mehrwertsteuer, die aber den guten Zinngießer aus dem Jahre 1767 noch nicht berührt hat.

Eine Faustregel, die wir grundsätzlich anwenden heute, sagt: 1 Teil Zinn : 3 Teile Arbeit. In den meisten Fällen haut diese Faustregel hin, die Faktoren ändern sich lediglich bei mehr oder weniger arbeitsintensiven Stücken."

Marken und Erzeugnisse der Vaihinger Zinngießer

Die hiesigen „Kantengießer" werden in dem grundlegenden Werk von Erwin Hintze [10]) ausführlich behandelt. Hintze stützt sich bei den Namen und Daten der Meister auf die Angaben von Stadtpfarrer Lauxmann in Vaihingen und Professor M. E. Cramer in Heilbronn.

Bürgermeister a. D. Ludwig Lörcher hat die Vaihinger Kirchenregister und Rathausakten nochmals durchgearbeitet; einiges wurde durch den Verfasser ergänzt; gelegentliche Hinweise in der Literatur wurden ausgenützt. So konnten die Angaben bei Hintze verschiedentlich erweitert oder verbessert werden.

Das wesentliche Ergebnis der Nachforschungen der letzten Jahre ist jedoch, daß an Stelle der bei Hintze angeführten drei Marken und vier Arbeiten jetzt 19 Marken und 33 verschiedene Formen nachgewiesen und aufgenommen werden konnten; ein großer Teil wurde als Eigentum oder Leihgabe Besitz des Heimatmuseums Vaihingen.

[8a]) Siehe Abbildung und Text Seite 30 f.

[9]) Herrn Eugen Ochsenreither, Inhaber der Zinngießerei August Weygang, Ohringen, bin ich für seine freundlichen Ausführungen mit Brief vom 4.11.1970 sehr dankbar.

[10]) a. a. O., Band VII (= 3. Teil der Abteilung „Süddeutsche Zinngießer"), S. 40 ff.

Als Fundort für Zinnarbeiten erwiesen sich neben hiesigen Familien besonders die Kirchen der Umgebung [10a]), wo noch verschiedenes Abendmahlsgerät des 18. Jahrhunderts von Vaihinger Zinngießern vorhanden ist. Auch aus der Sammlung des inzwischen leider verstorbenen Studienrat a. D. Ferdinand Pfeil, Stuttgart, konnten einige Stücke erworben werden.

Das Grundgerüst der folgenden Angaben beruht auf Hintze; die wörtliche Wiedergabe ist im einzelnen nicht besonders gekennzeichnet. Angaben, die ohne nochmalige Überprüfung von Hintze übernommen wurden, sind durch Kursivdruck hervorgehoben. Die biografischen Angaben beziehen sich, soweit nichts anderes angegeben, auf Vaihingen/Enz. Die Abbildung der Marken erfolgt in Originalgröße.

Laufende Nummer I, Hintze Nr. 223:
ADAM KANTENGIESSER

Adam Kantengiesser, von Vaihingen, und der Kantengiessergeselle Veit Schornagel von Straßburg werden 1517 in Heilbronn wegen des Ankaufs einer silbernen Kette vernommen, die ein der Pfarrkirche gegenüber sitzender Goldschmied erworben haben soll. (Urkundenb. der Stadt Heilbronn III S. 400.)

Laufende Nummer II, Hintze Nr. 224:
JAKOB MÜLLER

Stirbt vor 1609.

Laufende Nummer IIa, nicht bei Hintze:
CHRISTOPH BUHLER

Wird erwähnt 1623 – 28 [10b]). Mehr nicht bekannt.

Laufende Nummer III, Hintze Nr. 225:
JOHANN JAKOB KUHORN

Ist am 25. Juni 1626 beim Tode seiner Frau Barbara erwähnt. Er selbst stirbt am 17. Oktober 1636 [10c]).

Laufende Nummer IV, Hintze Nr. 226:
NICOLAUS HORN (d. Ä.)

Stirbt vor 1658.

[10a]) Nachforschungen in Aurich, Besigheim, Eberdingen, Ensingen, Enzweihingen, Großglattbach, Großsachsenheim, Häfnerhaslach, Hochdorf, Hohenhaslach, Horrheim, Illingen, Iptingen, Kleinglattbach, Lomersheim, Mühlhausen, Nußdorf, Oberriexingen, Ochsenbach, Pinache, Riet, Serres, Vaihingen, Weissach.

[10b]) Fleischhauer, Renaissance, a. a. O. S. 442.

[10c]) Fleischhauer, Renaissance, a. a. O. S. 442 weist darauf hin, daß „Kucherer (Kuhorn)" 1623–28 in den Akten erwähnt wird, „† 1635".

Laufende Nummer V, nicht bei Hintze:
CLAS HORN (d. J.)

Stirbt am 24.12.1686, 86 Jahre alt = geboren ca. 1600. Seine Frau Königunda stirbt am 2.3.1686, 80 Jahre und 5 Monate alt = geboren ca. Oktober 1605.

Laufende Nummer Va, nicht bei Hintze:
ANTON BOLZ

1627 wird gegen den stümpelnden „Savoyer" Stempler Anton Bolz in Vaihingen geklagt [10d]. Mehr nicht bekannt.

Laufende Nummer VI, Hintze Nr. 227:
JOHANN DAVID KURBIN (Kurbe, Curbin)

Heiratet vor 1678. Stirbt am 30.1.1684, 36 Jahre alt = geboren ca. 1648 [11] [12].

Laufende Nummer VII, Hintze Nr. 228:
CHRISTOPH BARTENBACH I

Wird am 27.10.1709 beim Tode seiner Witwe Anna Catherina, 89 Jahre 6 Monate alt = geboren ca. April 1620, erwähnt. Ist schon verstorben, als am 28.5.1694 eine Tochter stirbt, 34 Jahre alt = geboren ca. 1660.
Fleischhauer [13] weist darauf hin, daß ein Cph. Bartenbach 1659/60 in den Akten erwähnt wird.

Laufende Nummer VIII, Hintze Nr. 229 (ungenau):
GEORG CHRISTOPH BARTENBACH II = JOHANN CHRISTOPH BARTENBACH II

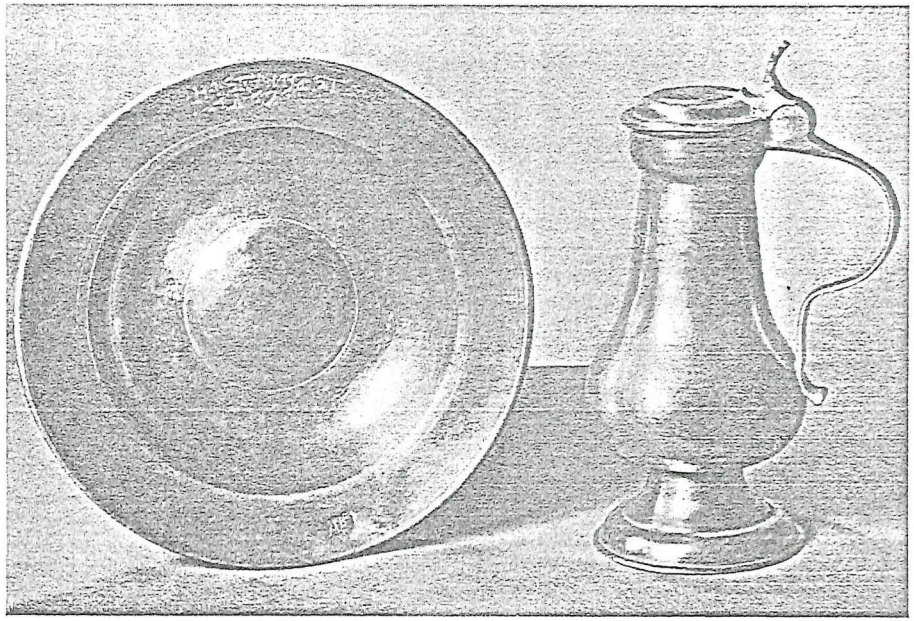
Geboren ca. März 1653, gestorben 10.10.1732. Es scheint, daß diese beiden *identisch* sind, weshalb sie unter einer Nummer zusammengefaßt sind [14]. Die nachgewiesenen Stücke tragen die Marke I. C. B. = Johann Christoph Bartenbach.

[10d] Fleischhauer, Renaissance, a. a. O. S. 442.
[11] Fleischhauer, Barock, a. a. O. S. 294, erwähnt einen „David Kurtius", gestorben vor 1711. Es dürfte hier wohl ein Lesefehler vorliegen und der genannte J. David Kurbin gemeint sein. Vgl. jedoch auch laufende Nummer X.
[12] In Vaihingen stirbt am 31.12.1721 Johann Benedict Curbin, ein Kannengießers-Gesell, alt 62 Jahre = geboren ca. 1659. Er wurde, da kein selbständiger Meister, nicht in die laufende Liste aufgenommen.
[13] Barock, a. a. O. S. 116.
[14] Folgende Belege liegen vor:
für *Christoph Bartenbach:* 1690 wird ihm ein Kind geboren, das wenige Wochen alt wieder stirbt. „Christoph Barttenbach, Kantengießer, hat das Taufkäntle, welches gantz ruiniert gewesen, heuer wieder umbgegoßen" (Armenkasten-Rechnung 1698, 96 b, zitiert bei Wilhelm Feil, Geschichte der Oberamtsstadt Vaihingen a. d. Enz, erschienen als „Vaihinger Geschichtsblätter" 1933 – 1935, Beilage S. 77, im Zusammenhang mit dem Kirchenbau nach dem Brande von 1693.
für *Georg Christoph Bartenbach:* 1681 wird ihm und seiner Frau Anna Catharina eine Tochter geboren. 1683 wird dem „Jerg Christoph Bartenbach" ein Kind geboren, das wenige Wochen alt wieder stirbt. 1685 wird ihm und seiner Frau Anna Catharina eine Tochter geboren. Seine (erste) Frau Anna Catharina stirbt am 12.12.1694, 34 Jahre alt = geboren ca. 1660. Heiratet am 23.4.1695 Anna Barbara, Tochter des verstorbenen Weißgerbers Reinhard Jacobwus. Eine Tochter wird am 17.5.1707 getauft. – Fleischhauer

Marke VIII/a (Stadtmarke) } siehe VIII/1 Teller
Marke VIII/b (Meistermarke) } siehe VIII/3 Abendmahlskanne
Marke VIII/c (Rose) siehe VIII/2 Kanne

VIII/a VIII/b

siehe auch die Abbildung Seite 11 bzw. auf der 1. Umschlagseite



VIII/1 *Teller*

Runde, tiefe Renaissanceschale mit nach oben gewölbtem Boden als Standfläche für die zugehörige Kanne (siehe VIII/2). Durchmesser 25,3 cm, Gewicht 670 g. Auf dem Rand graviert: HM.ST. A.M.G.ST. 1696. Marken auf dem Rand: VIII/a und VIII/b.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen/Enz, vorher Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart. Gestiftet durch Erich Blum, Enzweihingen.

VIII/2 *Kanne*

Höhe mit Deckel 22,5 cm, Höhe über alles 25 cm, Gewicht 1030 g, Inhalt 665 ccm. Graviert wie Teller VIII/2. Innen auf dem Boden Rosenmarke VIII/c eingegossen, sonst keine Meistermarke.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen/Enz, vorher Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart. Gestiftet durch Adolf Conradt, Vaihingen.

Barock, a.a.O. S. 294) weist darauf hin, daß ein Gg. Chph. Bartenbach 1698 – 1709 in den Akten erwähnt wird. Für *Johann Christoph Bartenbach:* stirbt am 10.10.1732, 80 Jahre alt weniger 5 Monate = geboren ca. März 1653. Seine Frau Anna Barbara stirbt am 8.1.1733, 68 Jahre alt = geboren ca. 1665. *Wird um 1678 Meister.* Die erhaltene Meistermarke (siehe Nummer VIII/b) trägt die Initialen I.C.B. und die (allerdings bei der letzten Ziffer nicht ganz deutliche) Jahreszahl 1687.

VIII/3 *Abendmahlskanne*

Höhe bis zur Oberkante des Deckels (ohne Knaufrest) 31 cm, einschließlich Krücke 35 cm. Sockeldurchmesser 17,3 cm. Gewicht 2260 g. Inhalt ca. 1740 ccm (gemessen bis zum Ende der inneren Riefen, ca. 3,3 cm unterhalb des Randes) = ca. 1 württ. Maß (genau: 1670 ccm). Inschrift rechts und links der Schnauze:

HANS.MICHAEL.BECKH.WAFFEN-
SCHMID.VND.SEINE.HAVSFRAV.HABEN.
DISE.KANDENN.AVF.DEN ALDDAR.GESTIFF.
1.697

Darunter Kruzifix mit Maria und Johannes (siehe Abbildung Seite 12).
Marke VIII/a (schlecht erhalten) und VIII/b auf dem Henkel.

Eigentümer: Württ. Landesmuseum Stuttgart, Inv. Nr. 11827 (erworben 1904 aus dem Kunsthandel).

Laufende Nummer IX, Hintze Nr. 230:
FRIDERICH MAGNUS

Getauft 26.4.1681. Sohn des Waffenschmieds Friderich Magnus, Stiefsohn des Weingärtners Joh. Leonh. Scholl (?), heiratet am 28.11.1704 Maria Magdalena, Tochter des verstorbenen Weingärtners Joh. Jacob Schlack.

Laufende Nummer X, nicht bei Hintze:
Meister ND.C (unklar)

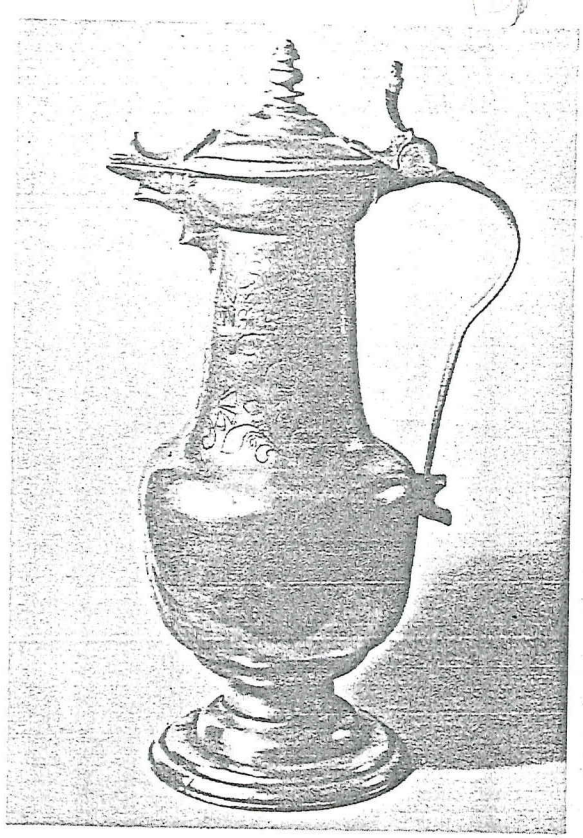
Näheres nicht feststellbar [15]).

Marke X/a (Stadtmarke) }	siehe X/1 (Abendmahlskanne)
Marke X/b (Meistermarke) }	X/2 (Abendmahlskanne)
Marke X/c (Hirschhörner als württembergisches Probzeichen)	X/2 (Abendmahlskanne)
Marke X/d (Rose, gegossen)	X/1 (Abendmahlskanne)
Marke X/e (drei Hasen, gegossen)	X/2 (Abendmahlskanne)

X/a + X/b

X/c
X/a + X/b (?)

[15]) Vgl. als möglichen Hinweis Seite 18, Fußnote 11.

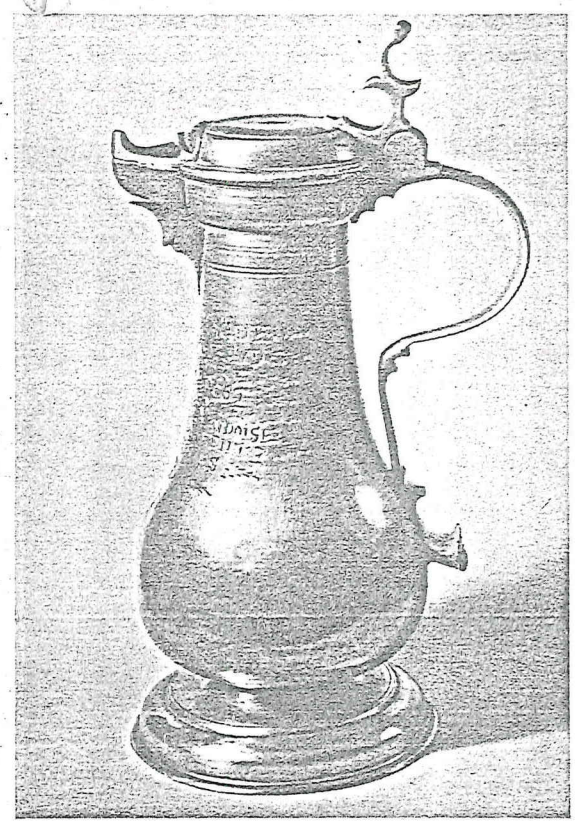


X/1 *Abendmahlskanne*

Höhe 38 cm, Gewicht 2375 g, Inhalt 2055 ccm = ca. 1¼ württ. Maß (genau: 2087 ccm). Graviert: Melcher Gensle 1707. Außerdem mit stilisierten Blumen.

Marke X/a und X/b auf dem Henkel. Im Boden innen grobe Rose (X/d) eingegossen.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Mühlacker-Dürrmenz, als Leihgabe im Heimatmuseum Mühlacker.



X/2 *Abendmahlskanne*

Höhe 36 cm, Gewicht 2460 g, Inhalt 2040 ccm = ca. 1¼ württ. Maß (genau: 2087 ccm). Graviert: MARIE MAGDELAINNE GIRAUD NEE GALLANDRE A DONNE CE POST POUR LE SERVICE DE LEGLISE VAVDOISE ESTABLIE A DURRMENTZ CE 22 MARS 1732.

Marke X/a, X/b (?) und X/c auf dem Henkel. Im Boden innen drei Hasen eingegossen (mit drei Ohren, die ineinandergehen).

Eigentümer: Hermann Leo, Mühlacker, als Leihgabe im Heimatmuseum Mühlacker.

Laufende Nummer XI, Hintze Nr. 231:
PHILIPP JACOB HARRIGEL

Ist in Stuttgart am 12.11.1737 beim Tode seines 1 Jahr 3 Monate alten Töchterleins erwähnt (Stuttg. ev. Totenb. V 199 b). Besucht am 26.10.1740 die Stuttgarter Zusammenkunft der Zinngießer des Herzogtums Württemberg. Stirbt am 17.2.1744, 31 Jahre 11 Monate alt = geboren ca. März 1712.

Laufende Nummer XII, Hintze Nr. 232:
GEORG CHRISTOPH BARTENBACH III

Meistersohn aus Vaihingen (vgl. Nr. VIII). *Besucht am 26.10.1740 die Stuttgarter Zusammenkunft der Zinngießer des Herzogtums Württemberg (Stuttgarter Zinngießerakten).* Stirbt unverheiratet am 14.3.1746, 43 Jahre 7 Tage alt = geboren am 7.3.1703.

Laufende Nummer XIII, Hintze Nr. 233:
JOHANN CHRISTIAN KÖNIGSDÖRFER d. Ä.

Geboren am 12.10.1721 als Sohn des *Seifensieders* Christian Königsdörfer in Dresden. *Lernt dort bei Christoph Georg Seybold von 1736 – 1740 (Dresd. Zinng. Lehrlingsmatr. I Bl. 90 b). Wird 1746 Meister.* Heiratet 1746 in Kirchheim/Teck Christina Elisabeth Berger, Tochter des dortigen Stadtzinkenisten Joh. Berger, und als Witwer am 13.1.1767 in Hohenhaslach Katharina Regina Hofmann, Tochter des dortigen verstorbenen Schulmeisters Jo. Friedrich Hofmann.

Hat sich am 19.11.1749 in Stuttgart wegen schlechter Behandlung seines Lehrjungen Johannes Hautle (Heutle) zu verantworten.

Stirbt am 10.4.1801 [16]). Bei der Realteilung des Nachlasses wird der Sohn Christian (siehe Nr. XV) als Teilhaber aufgeführt; von Geschäftseinrichtung und „Waar" gebührt ihm die Hälfte = 64 Gulden 46 Kreuzer 3 Heller.

Da der jüngere Königsdörfer Dispens von den Wanderjahren erhält und am 21.1.1793 Meister wird, scheint er damals in das väterliche Geschäft eingetreten zu sein. Offensichtlich werden die Marken unverändert vom Sohn weitergeführt; eine Trennung der Erzeugnisse kann auf Grund des bis jetzt vorliegenden Materials nicht durchgeführt werden. Es wurden deshalb alle Arbeiten beim älteren Königsdörfer angeführt.

[16]) Stadtarchiv Vaihingen, Realteilung vom 15.6.1801, Abschriftenbuch S. 455 b ff.

Marke XIII/a Stadtmarke
Marke XIII/b Meistermarke

siehe XIII/1 Abendmahlskanne
XIII/2 Abendmahlskanne
XIII/4 Schleifkanne für Abendmahlswein
XIII/5 Schleifkanne der Bäckerzunft Vaihingen
XIII/6 Kanne
XIII/7 Feldflasche

Marke XIII/c Rose als Qualitätsmarke
Marke XIII/d kombinierte Stadt- und Meistermarke [17])

XIII/8 Teller

Marke XIII/e Meistermarke für Feinzinn

XIII/1 Abendmahlskanne
XIII/3 Hostiendose

[17]) Die Zuschreibung dieser Marke an Königsdörfer erfolgt, weil die stilisierten Lilien auch in der Marke XIII/a erscheinen, in XIII/d in Verbindung mit dem Löwen als Wappentier von Vaihingen. Auch die Datierung des Tellers (1754) weist auf Königsdörfer.

XIII/1 *Abendmahlskanne*

Mit Standring und birnförmig gebauchtem Körper. Als Deckelbekrönung ein Lamm (Siegesfahne fehlt). Höhe über alles 49,2 cm, Gewicht 2280 g, Inhalt bis zum Maßring am Hals 1605 ccm = ca. 1 württ. Maß (genau: 1670 ccm). Graviert mit Wappen von Enzweihingen, zwei Schilden (I.S.S. und H.G.S.), M:I.F.D. und 1611. Die Gravur wurde wohl von einer älteren, durch Königsdörfer umgegossenen Kanne übernommen.
Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Enzweihingen, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen/Enz.

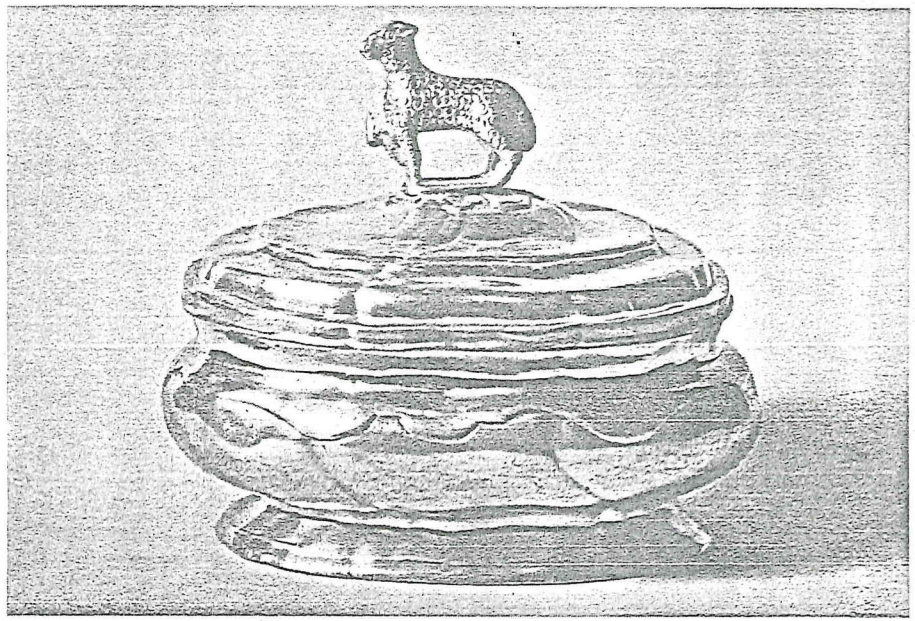
Marke XIII/a + XIII/b außen in der Mitte des Bodens.

Weitere Kannen, in der Form im wesentlichen identisch mit obiger, finden sich noch 1 Stück in der ev. Kirche Weissach, datiert 1768, 2 Stück in der ev. Kirche Lomersheim, datiert 1780, 1 Stück in der Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart, graviert: Heyl. Zu Entzweyh. 1796 Sub. Minist. Past. M. Hasenmayer, 4 Stück in der ev. Kirche Mühlhausen/Enz, allerdings mit der Feinzinnmarke XIII/e gekennzeichnet (dreimal am Boden), graviert: Gestifftet/von/Anna Louisa Mayerin/Wittib/in Mühlhausen/1794. Die Siegesfahne des Lamms ist hier noch vorhanden (Messing).

XIII/2 *Kanne*

Mit Bauchreif und Auslaufrinne. Deckel mit doppeltem Buckel. Krücke mit Fratze. Höhe 17,6 cm, Gewicht 495 g, Inhalt 417 ccm = ¼ württ. Maß. Marke XIII/a und XIII/b.

Eigentümer: Ehemalige Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart, jetzt Privatbesitz. Ohne Abbildung. – Ein ähnliches Stück mit derselben Marke war ca. 1918 im Schloßmuseum in Stuttgart, graviert 1796 [18]).



XIII/3 *Hostiendose*

Unterteil und Deckel getrennt. Lamm als Bekrönung, Siegesfahne fehlt. Länge über alles 13,2 cm, Höhe über alles 12,5 cm, Gewicht 405 g. Marke XIII/e innen auf dem Boden, dreimal.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Lomersheim.

Ein zweites Stück befindet sich im Besitz des Württ. Landesmuseums Stuttgart, Inv. Nr. 10747. An Stelle des Lammes hier ein Delphin, ca. 12 mm hoch. Inschrift an der Längsseite: Zaysersweyher in die.Kirch gestifftet.am 1.Advent.1759 Nim Vatter diese Gaab von deiner Kinder Hännden, und laß nach Seel und Leib uns Gnade für dir finden.

Marke XIII/e einmal innen auf dem Boden.

---

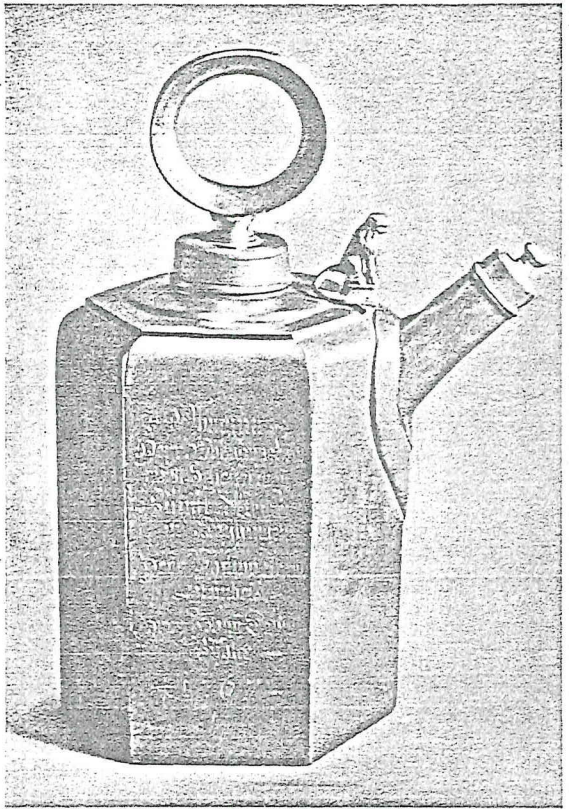
[18]) Laut freundlicher Mitteilung von Herrn Pfeil.

XIII/4 *Schleifkanne für Abendmahlswein*

Achtkantig, nicht konisch, mit Schraubverschluß mit Tragring und Ausgußröhre mit Schraubverschluß. Höhe über alles 39,6 cm, Gewicht 5090 g, Inhalt ca. 7900 ccm = ca. 4¾ württ. Maß (genau 7932 ccm). Graviert: Erkauft / von / Löblr. Kasten / Pfleeg / in die Kirch / Zu / Vayhingen / 1786.

Marke XIII/a + XIII/b auf dem Schraubverschluß.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Vaihingen/Enz, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen/Enz.



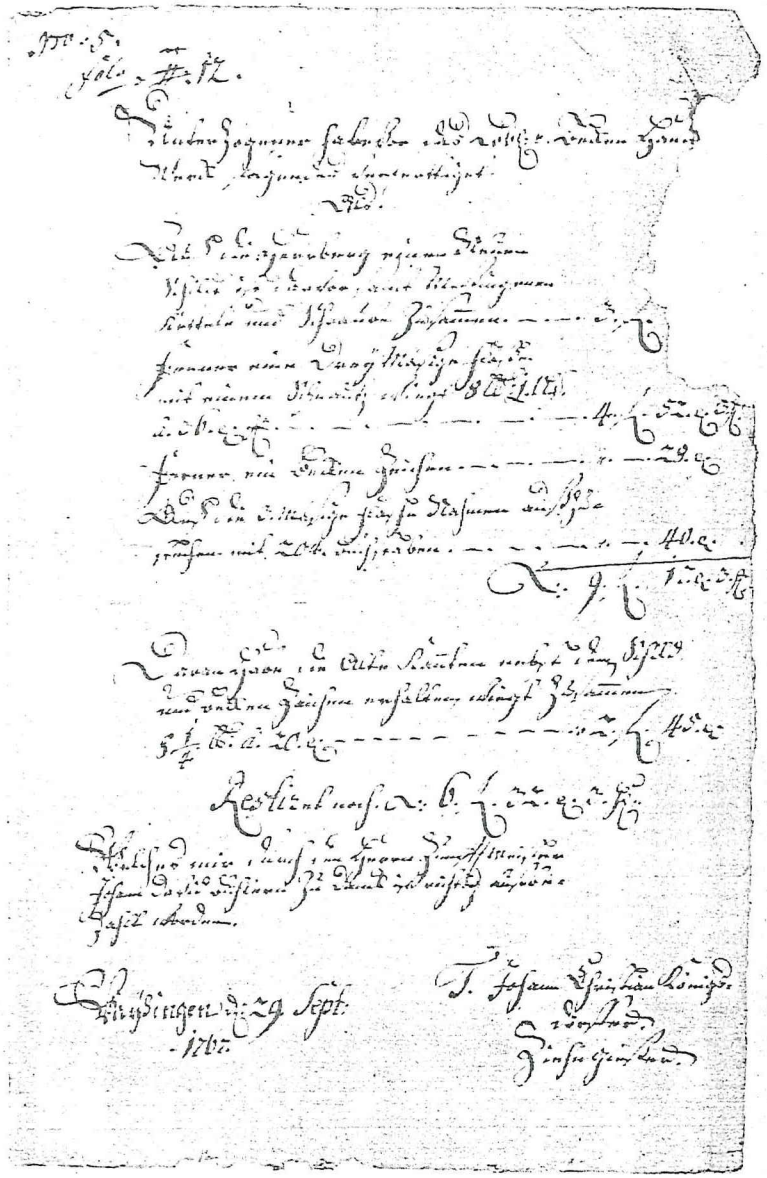
XIII/5 *Schleifkanne der Bäckerzunft Vaihingen/Enz*

Sechskantig, mit Schraubverschluß mit Tragring und Ausgußröhre mit Schraubverschluß, bekrönt mit sitzendem Löwen (= Wappentier von Vaihingen/Enz). Höhe über alles 36,7 cm, Gewicht 3760 g, Inhalt bis zum Schraubgewinde 5180 ccm = ca. 3 württ. Maß (genau: 5010 ccm). Graviert: Zunfft-Meister / im Ammt / Herr Johann Erhardt Trippel / Zu Horrheim / Herr Johann Friederich Böhmler / Zu Entzweihingen / 1767. Auf der Gegenseite: Obmann / Herr Wolfgang Erasmus Scheuermann / Zunnfft-Meister / in Vayhingen / Herr Philipp Jacob / Steinbeiß / Herr Johann David / Bühler / 1767.

Marke XIII/a + XIII/b auf dem Schraubverschluß.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen/Enz.

Die Originalrechnung für diese Kanne befindet sich im Stadtarchiv Vaihingen/Enz. (Siehe nächste Seite.) Aus der Rechnung geht außerdem hervor, daß Königsdörfer auch ein Schild für die Herberge und ein Bäckerzeichen lieferte.



Rechnung für die Kanne XIII/5:

Unterzogener habe vor das Löbl. Becken Hand Werck folgendes verferttiget,

Als:

Auf die Herrberg einen Neuen Schildt ist darvor samt Meßingenen Ketteln und Schraube Zusammen	3 fl 17 xr [19]
Ferner eine Drey Mäßige Fläsche, mit einem Schnautz, wiegt 8 Pfd : 1. Vlg. à 36 xr	4 fl 52 xr 3 h. [20]
Ferner ein Becken Zeichen	28 xr
Auf die 3. mäßige Fläsche Nahmen aufzustechen, mit 204 Buchstaben	40 xr
	9 fl 17 xr 3 h.
Daran Habe die Alte Kannten nebst dem Schild, und Becken Zaichen erhalten, wiegt zusammen 8¼ Pfd. : à 20 xr	2 fl 45 xr

Restiret noch: 6 fl. 32 xr 3 h.

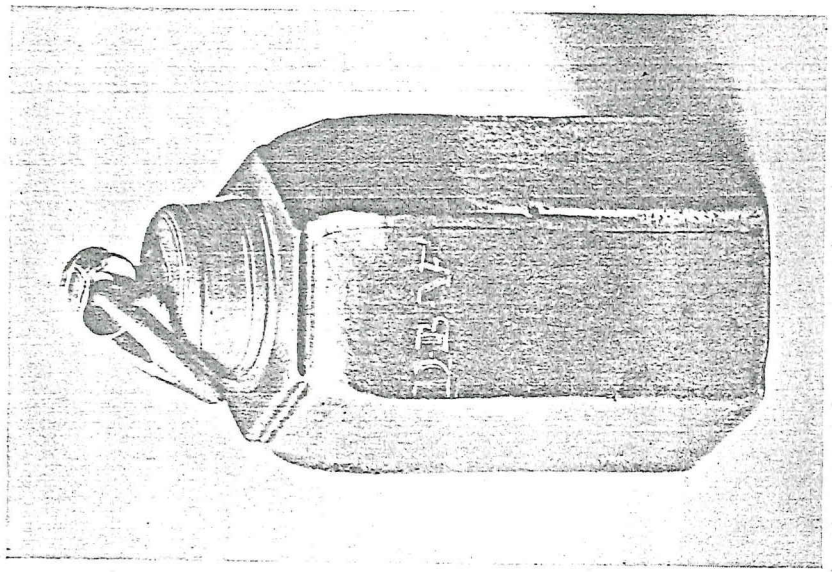
Welches mir durch den Herrn Zunftmeister Johann David Bühlern zu Dank ist richtig außbe-Zahlt worden.

Vayhingen d. 29. Sept:
– 1767 –

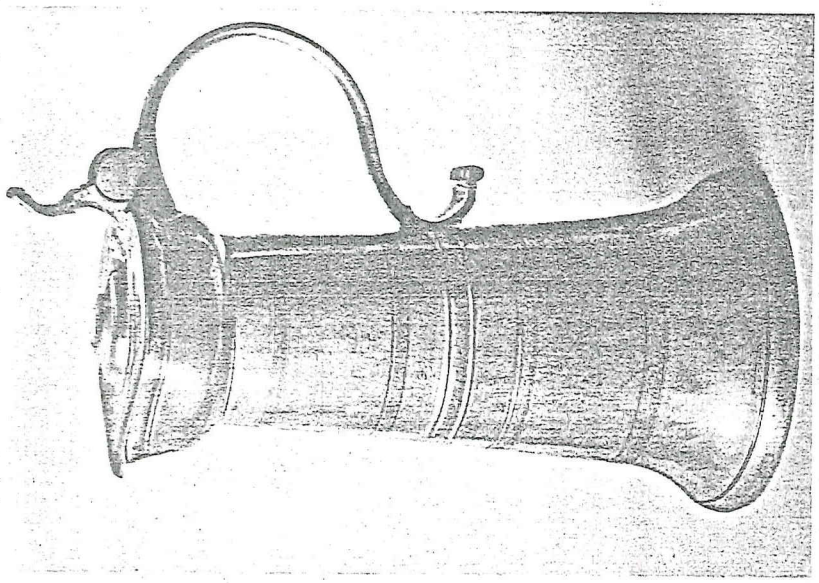
T. Johann Christian Königs-dörfer.
Ziehngießer.

[19] Im Original ist nach „3 fl." das Papier zerstört. Aus der Gesamtsumme ergibt sich, daß 17 Kreuzer noch berechnet waren.

[20] Diese Zeile enthält offensichtlich einen Rechenfehler zu ungunsten des Königsdörfer: 8¼ Pfund à 36 Kreuzer = 297 xr = 4 Gulden 57 Kreuzer (wenn man den Gulden zu 60 Kreuzern rechnet, wie dies den übrigen Teilen der Rechnung zugrundeliegt. Auch Frau Dr. Elisabeth Nau vom Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums, Stuttgart, wußte keine andere Erklärung).



XIII/7



XIII/6

XIII/6 *Kanne*

Höhe mit Deckel 27,5 cm, Höhe über alles 31 cm, Gewicht 1535 g, Inhalt 1670 ccm = 1 württ. Maß. Graviert: I.H.D.E. 1748.

Marke XIII/a + XIII/b innen in der Mitte des Bodens.

Eigentümer: Willi Zais, Marburg.

XIII/7 *Feldflasche*

Sechskantig, nicht konisch, mit Schraubverschluß mit beweglichem Tragring. Höhe 15,7 cm, Gewicht 555 g, Inhalt gemessen bis zum Schraubverschluß 430 ccm = ca. ¼ württ. Maß (genau: 417 ccm). Graviert: D.B. VF.

Marke XIII/a + XIII/b auf dem Schraubverschluß.

Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen/Enz. Ehemals Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart.

XIII/8 *Teller*

Durchmesser 30,2 cm, Gewicht 840 g. Graviert mit stilisiertem Blumenkorb, datiert 1754.

Marke XIII/c und XIII/d auf der Rückseite.

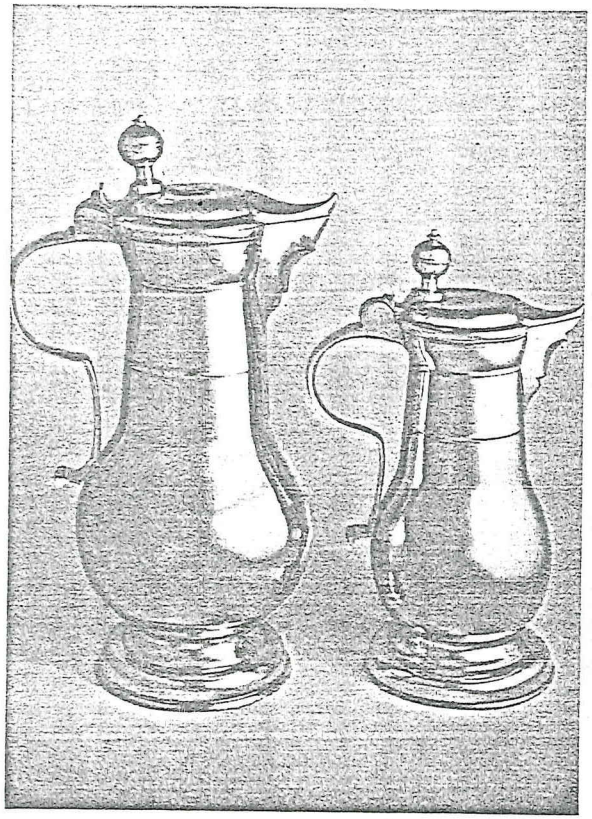
Eigentümer: Dr. Peter Frommherz, Vaihingen-Enzweihingen.

XIII/8

Laufende Nummer XIV, Hintze Nr. 234:
GOTTLIEB DAVID GESSLER

Sohn des David Gessler, Zunftmeister des Schneiderhandwerks. Heiratet am 14.5.1754 Maria Sara, Tochter des verstorbenen Joh. Wilhelm Dorn, Gerichtsverwandter und Kasten-Meister. Stirbt am 29.9.1760,32 Jahre 22 Tage alt = geboren 8.9.1728.

Marke XIV/a (Stadtmarke) } siehe Nr. XIV/1 Abendmahlskanne
Marke XIV/b (Meistermarke) } Nr. XIV/2 Abendmahlskanne



XIV/1 — XIV/2

XIV/1 *Abendmahlskanne*

Höhe bis Oberkante Deckel 30,5 cm, über alles 34,7 cm, Durchmesser des Standrings 12 cm. Gewicht 1950 g, Inhalt 1850 ccm. Graviert PINASCHE M.A.B 1755.

Marke XIV/b links neben XIV/a auf dem Henkel.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Pinache, Kreis Vaihingen (ehem. Waldensergemeinde) [21]).

Siehe Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite.

XIV/2 *Abendmahlskanne*

Höhe bis Oberkante Deckel 23,7 cm, über alles 28 cm, Durchmesser des Standrings 11,6 cm. Gewicht 1200 g, Inhalt 950 ccm = ca. ½ württ. Maß (genau: 835 ccm).

Marke XIV/a unter XIV/b auf dem Henkel.

Gravierung und Eigentümer wie XIV/1.

Siehe Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite.

Laufende Nummer XV, Hintze Nr. 235:
JOHANN CHRISTIAN KÖNIGSDÖRFER d. J.

Sohn des Zinngießers Johann Christian Königsdörfer d. Ä. (vgl. Nr. XIII) in Vaihingen, geboren am 9.11.1767 [22]). *Lernt beim Vater bis 1785. Erhält am 19.12.1792 Dispens von den Wanderjahren und wird Meister am 26.1.1793 (Stuttg. Zinngießerakten).* Heiratet am 3.10.1793 in Cannstatt Rosina Susanna, Tochter des dortigen Seckler Christoph Braun. *Wendet sich am 20.9.1819 an die Stuttgarter Hauptlade wegen der in Ensingen sich aufhaltenden welschen Zinngießer.* Stirbt am 22.12.1836. *Seine am 16.1.1799 geborene Tochter Maria Christina heiratet 1840 den Zinngießer Georg Matthaeus Schenck in Ulm.*

Hinsichtlich der Trennung der Marken und Arbeiten zwischen Vater und Sohn Königsdörfer vgl. das oben, Seite 24, gesagte.

---

[21]) Adolf Gommel (in: Tauf- und Abendmahlsgeräte aus evangelischen Kirchen in Württemberg. Herausgegeben vom Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs als Jahresgabe 1969) bringt unter Nr. 75 die Abbildung dieser Kanne. Die Erläuterungen („Kelche, Brotteller und Kanne gestiftet von M.A.B. 1755. Stadtmarke: Vaihingen/Enz; Meister: Gottlieb David Gessler") sind jedoch irreführend: die ebenfalls abgebildeten Kelche sind undatiert und ohne Marke, der undatierte Teller (Durchmesser 38,5 cm) trägt zwei Engelmarken mit Pelikan in Schild (= Pelargus, Stuttgart).

Unter Nr. 20 ist bei Gommel ein Taufgerät von Pinache, datiert 1811, wie folgt erläutert: „Stadtzeichen: Vaihingen/Enz; Meisterzeichen fehlt." Dies trifft nicht zu. Die Kanne ist ohne Marke, die dazugehörige Schale trägt, wie der vorgenannte Brotteller, eine Engelmarke mit Pelikan in Schild (= Pelargus, Stuttgart).

[22]) Hintze nennt als Geburtsdatum den 16.1.1759. Dieses Datum erscheint auch mehrmals in den Registern. Allerdings sind dort die Angaben sehr unzuverlässig und mehrere Verwechslungen nachzuweisen.

Für meine Vermutung, daß das Geburtsdatum 9.11.1767 richtig ist, sprechen folgende Gründe: Es ist angegeben in der Bürgerliste der Stadt Vaihingen von 1793, S. 259. – Lehrzeit und Meisterwerdung entsprechen dem Datum 1767. – Bei der Realteilung von 1801 wird der junge Zinngießer ausdrücklich als Sohn aus der 2. Ehe des älteren Königsdörfer (Eheschließung 13.1.1767) bezeichnet.

Laufende Nummer XVI, Hintze Nr. 236/237:
JOHANN JACOB FRIEDRICH SCHRADE

Sohn des Zinkenisten Johann Jacob Friedrich Schrade. Geboren am 9.9.1804. Heiratet am 12.11.1829 die Metzgerstochter Luisa Regina Rapp. Stirbt als Zinngießer und Stiftungspfleger am 11.11.1883 [23]). Seine Tochter Caroline Emilie Schrade heiratet am 25.11.1869 in Vaihingen den Stuttgarter Zinngießer Johann Georg Lieb.

Marke XVI/a (kombinierte Stadt- und Meistermarke)
(= Hintze Nr. 236)

siehe Nr. XVI/1 Feldflasche
Nr. XVI/2 Feldflasche
Nr. XVI/3 Becher
Nr. XVI/4 Bettflasche
Nr. XVI/5 Teller
Nr. XVI/11 Teller
Nr. XVI/15 Kuchenplatte

Marke XVI/b (Meistermarke für Feinzinn)
(= Hintze Nr. 237, groß)

siehe Nr. XVI/6 Teller
Nr. XVI/7 Teller
Nr. XVI/8 Teller
Nr. XVI/9 Teller
Nr. XVI/10 Teller
Nr. XVI/12 Teller
Nr. XVI/13 Teller (Platte)
Nr. XVI/14 Schüssel
Nr. XVI/16 Deckelschüssel
Nr. XVI/17 Deckelschüssel

Marke XVI/c (Meistermarke für Feinzinn)
(= Hintze Nr. 237, klein)

siehe Nr. XVI/18 Deckelschüssel

[23]) Adolf Gommel (in: Tauf- und Abendmahlsgeräte aus evangelischen Kirchen in Württemberg. Herausgegeben vom Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs als Jahresgabe 1969) nennt Friedrich Schrade als Meister des Taufgeräts aus der Stadtkirche Besigheim (Nr. 21). Dies trifft nicht zu; Kanne und Schale sind mit Marken von I. F. Steinhardt, Stuttgart, gezeichnet.

XVI/1 *Feldflasche*

mit Schraubverschluß und ovalem Klappgriff, konisch. Höhe (ohne Ring am Schraubverschluß) 23,7 cm, Gewicht 1290 g, Inhalt (bis zum Schraubverschluß) 1740 ccm = ca. 1 württ. Maß (genau: 1670 ccm).

Marke XVI/a auf Schraubverschluß.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen, gestiftet aus Familienbesitz von Frau Anneliese Vogel geb. Diegel, Heutingsheim, Enkelin des Zinngießers Albert Schrade (XVII).

Ein weiteres Stück, datiert 1843, im Besitz von Wilhelm Knodel, Vaihingen.

XVI/2 *Feldflasche*

Form ähnlich XVI/1. Höhe 19 cm, Gewicht 825 g, Inhalt ca. 630 ccm. Graviert: ICD 1835. Marke XVI/a auf Schraubverschluß. – Ohne Abbildung.

Eigentümer: Frau Emma Hessenthaler, Vaihingen. Je ein gleiches Stück, undatiert, im Besitz des Heimatmuseums Vaihingen und von Martin Kühlbrey, Ilsfeld.

Hintze nennt eine wohl obigem entsprechende Schraubflasche (19,5 cm hoch) im Besitz des Museums Solothurn.

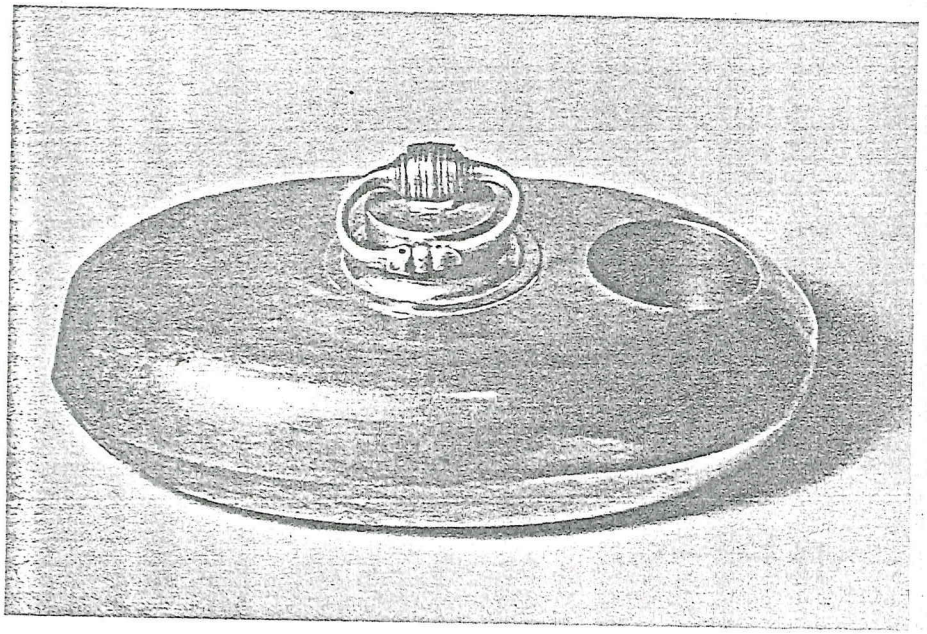
XVI/3 *Becher*

Höhe 7,8 cm, Durchmesser oben ca. 7,4 cm, unten ca. 5,5 cm, Gewicht 200 g. Graviert: L H (?). Marke XVI/a in der Mitte der Unterseite.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen, erworben aus Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart.

Abbildung auf Seite 37.

Ein weiteres Stück wie oben, ohne Besitzerzeichen, im Besitz von Alfred Auch, Vaihingen.



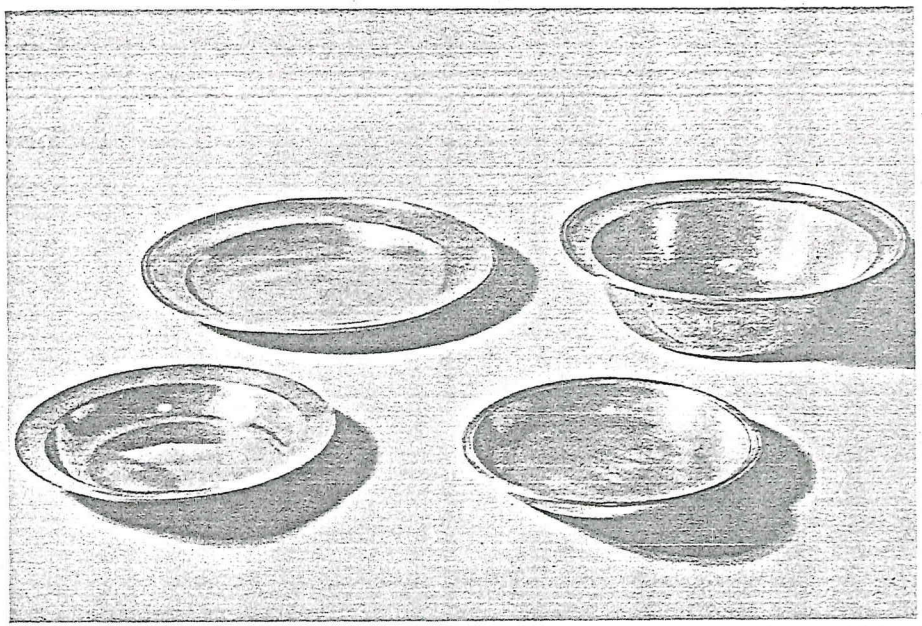
XVI/4 *Bettflasche*

mit Schraubverschluß, ovalem Klappgrift und Vertiefung zum Erwärmen einer Kindermilchflasche. Abmessungen ca. 35×21×12.5 cm. Gewicht 2440 g. Marke XVI/a auf Schraubverschluß.

Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen; besitzt noch ein weiteres Stück (beschädigt).

XVI/5 *Teller,* schüsselförmig mit nur schmalem, wulstartigem Rand. Durchmesser 16,3 cm, Gewicht 285 g. Form ähnlich XVI/6; ohne Abbildung. Marke XVI/a auf der Unterseite, zweimal. Vgl. auch XVII/1.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Horrheim, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen. Besitzt außerdem folgende Stücke: a) wie oben, Marke nur in Resten sehr schlecht erkennbar; b) drei Stücke wie oben, jedoch mit Probzinnmarke Albert Schrade, siehe Nr. XVII/1.



XVI/8 XVI/12 XVI/6 XVI/14

XVI/6 *Teller,* Form ähnlich XVI/5. Durchmesser 21,2 cm, Gewicht 415 g. Marke XVI/b auf Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen.

XVI/7 *Teller,* Durchmesser 22,5 cm, davon Rand 2,2 cm. Rand leicht nach oben gewölbt, Profilkante unten am Rand. Form ähnlich XVI/8; ohne Abbildung. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal.

Besitzer: Dr. Fritz Nagel, Stuttgart, 232. Auktion 6.10.1970, Nr. 112 (beschädigt).

Auf derselben Auktion standen zum Verkauf (dieselbe Form):

Nr. 113: Besitzerzeichen C.G., ohne Marke
Nr. 114: Besitzerzeichen C.G., ohne Marke (ganz schwach?)
Nr. 115: Besitzerzeichen L.R., ohne Marke
Nr. 116: Besitzerzeichen C.G., Marke ganz schwach
Nr. 117: ohne Besitzerzeichen, ohne Marke.

XVI/8 *Teller,* Durchmesser 22,8 cm, davon Rand 2,1 cm. Gewicht 480 g. Rand eben, im übrigen Form wie Nr. XVI/7. Marke XVI/b auf Unterseite, dreimal.
Abbildung siehe oben.

Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen. Besitzt noch drei weitere Stücke. – Hintze (237 b) nennt einen wohl entsprechenden Teller im Besitz des Museums Solothurn.

XVI/9 *Teller,* Durchmesser 23 cm, davon Rand einschließlich Wulst 2,9 cm, Gewicht 450 g. Form ähnlich XVI/12; ohne Abbildung. Graviert: LADm 1849. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Wilhelm Knodel, Vaihingen. – Zwei weitere Stücke auf Auktion 232, Dr. Fritz Nagel, Stuttgart, 6.10.1970 (Nr. 106, Besitzerzeichen G.Ü., Nr. 107, Besitzerzeichen J.R.).

XVI/10 *Teller,* Durchmesser 23,8 cm, davon Rand einschließlich Wulst 3,3 cm. Gewicht 500 g. Form ähnlich XVI/12; ohne Abbildung. Graviert: F. V. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Alfred Auch, Vaihingen. Besitzt noch ein zweites Stück.

XVI/11 *Teller,* Durchmesser 25 cm, davon Rand einschließlich Wulst 3,3 cm, Gewicht 500 g. Form ähnlich XVI/12; ohne Abbildung. Graviert: ID. Marke XVI/a auf der Unterseite, zweimal.

Eigentümer: Wilhelm Knodel, Vaihingen. – Ein weiteres Stück auf Auktion 232 Dr. Fritz Nagel, Stuttgart 6.10.1970, Nr. 105 (Besitzerzeichen C. F. R. auf dem Rand, auf Unterseite Marke XVI/b, dreimal).

XVI/12 *Teller,* Durchmesser 29,8 cm, davon Rand einschließlich Wulst 3,8 cm, Rand leicht nach oben gewölbt. Gewicht 820 g. Marke XVI/b auf Unterseite, dreimal.
Abbildung auf Seite 39.

Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen.

XVI/13 *Teller (Platte),* Durchmesser 31,5 cm, davon Rand 4 cm einschließlich Wulst, Rand leicht nach oben gewölbt. Gewicht 905 g. Graviert: G. C. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal. Form ähnlich XVI/12; ohne Abbildung.

Eigentümer: Frau Emma Hessenthaler, Vaihingen. Besitzt noch ein zweites Stück.

XVI/14 *Schüssel,* Durchmesser 28,1 cm, davon Rand 3 cm einschließlich Wulst, Rand leicht nach oben gewölbt. Tiefe 7,6 cm. Gewicht 895 g. Graviert: J. H. 1847. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal. – Abbildung auf Seite 39.

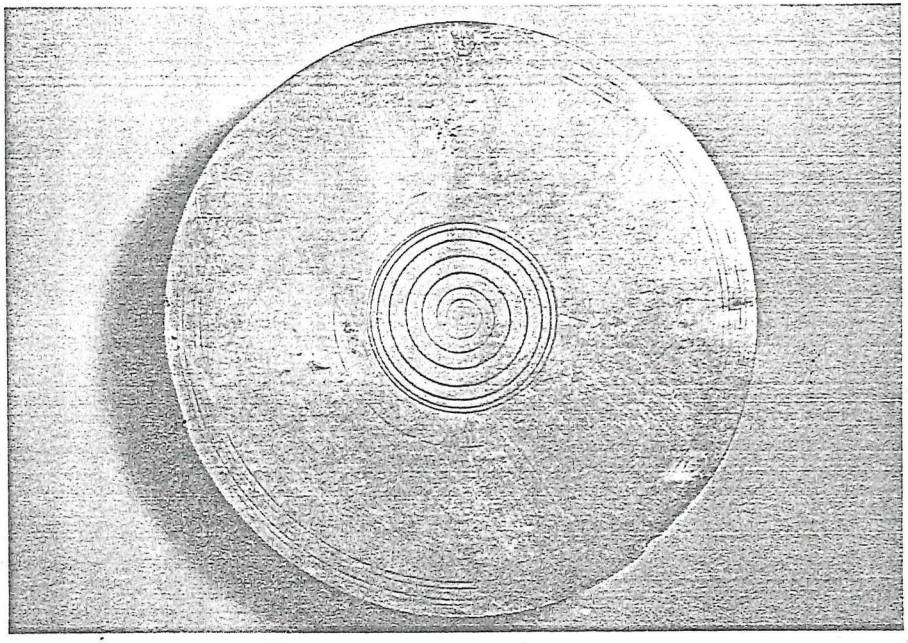
Eigentümer: Sammlung des Verfassers, als Leihgabe im Heimatmuseum Vaihingen.

XVI/15 *Kuchenplatte,* eben, Durchmesser 23,2 cm. Gewicht 695 g. Graviert mit Kreislinien und Spirale. Marke XVI/a am Rand. – Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite.

Eigentümer: Konrad Zluhan, Vaihingen.

XVI/16 *Deckelschüssel* mit Apfelknauf und vier Blättern, zwei Henkel, Durchmesser 22,1 cm, Höhe über alles 17 cm, Gewicht 1620 g. – Hintze 237 a (dieses Stück). – Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal. – Abbildung auf der gegenüberliegenden Seite.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen, erworben aus Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart. – Ein weiteres Stück, jedoch mit Eichelknauf, Höhe über alles ca. 15,1 cm, Gewicht 1430 g, Besitzerzeichen L. D., im Eigentum von Wilhelm Knodel, Vaihingen.

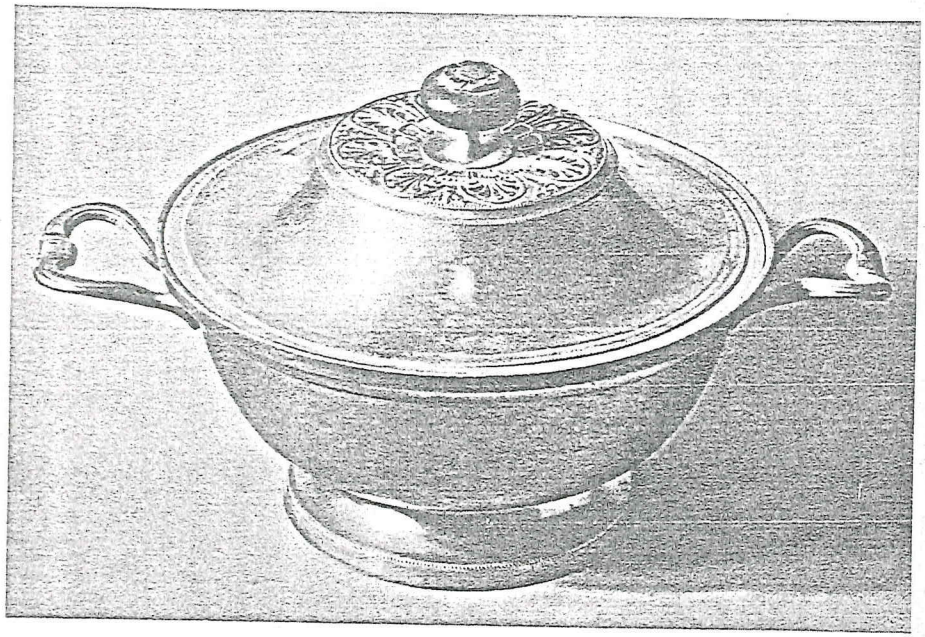


XVI/15

XVI/16

XVI/17 *Deckelschüssel* mit Apfelknauf (Apfel neu ergänzt) und vier Blättern, zwei Henkel. Durchmesser der Schüssel 19.8 cm, des Deckels 20,4 cm. Gewicht der Schüssel 775 g, des Deckels ohne Apfel 400 g. Höhe über alles 15,3 cm. Form ähnlich XVI/16; ohne Abbildung. Marke XVI/b auf der Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Adolf Gommel, Tübingen.



XVI/18 *Deckelschüssel* mit Holzknauf und zwei Henkeln, auf dem Deckel gegossene Ornamente. Durchmesser 21,3 cm, Höhe 16,6 cm, Gewicht 1450 g. – Hintze 237c (dieses Stück).

Marke XVI/c auf der Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Heimatmuseum Vaihingen, erworben aus Sammlung Ferdinand Pfeil, Stuttgart, durch Stiftung von F. O. Robitschek, USA, früher Vaihingen.

Laufende Nummer XVII, Hintze Nr. 238:
FRIEDRICH JULIUS ALBERT SCHRADE

Sohn des Zinngießers Johann Jacob Schrade (XVI), geboren am 22.11.1846, *lernt in Stuttgart bei Johann Friedrich Steinhardt, arbeitet bei diesem noch bis 1865 als Geselle.* Wird Bürger in Vaihingen durch selbständigen Gewerbebetrieb 1876. Heiratet als Meister am 6.2.1879 die Wirtstochter Wilhelmina Dorothea Schlecht. Hat um 1914 das Geschäft aufgegeben und ist [24]) am 7.3.1924 in Kleinsachsenheim, Kreis Ludwigsburg, gestorben.

Marke XVII/a
(kombinierte Stadt- und Meistermarke)

siehe Nr. XVII/1 Teller
Nr. XVII/2 Teller

XVII/1 *Teller,* schüsselförmig mit nur schmalem, wulstartigem Rand, Durchmesser 16,3 cm, Gewicht 300 g. Form identisch mit XVI/5. Marke XVII/a auf der Unterseite, in der Mitte. In dieser Marke Reste einer Engelmarke und BLOKZIN, wie XVI/b. Albert Schrade hat also wohl die Stempel seines Vaters weiterbenützt.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Horrheim. – Weitere Stücke derselben Form, Gewicht geringfügig differierend, ebenfalls im Eigentum der ev. Kirchengemeinde Horrheim: 1 Stück, Marke XVII/a zweimal übereinandergeschlagen; 1 Stück, Marke XVII/a. – Vgl. auch XVI/5.

XVII/2 *Teller,* schüsselförmig mit nur schmalem, wulstartigem Rand, Durchmesser 21,3 cm, Gewicht 425 g. Form identisch mit XVI/6. Marke XVII/a auf der Unterseite, dreimal.

Eigentümer: Ev. Kirchengemeinde Aurich.

[24]) Laut freundlicher Mitteilung seiner Enkelin, Frau Annelise Vogel, Heutingsheim.

Markentafel

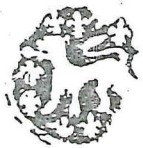
VIII/a VIII/b

X/a X/b

X/c
X/a X/b (?)

XIII/a XIII/b

XIII/c



XIII/d

XIII/e

XIV/a

XIV/b

XVI/a

XVI/b

XVI/c

XVII/a

Ohne Abbildung:

VIII/c	(Rose)
X/d	(Rose)
X/e	(drei Hasen)

Namensverzeichnis

Arendt 47
Auch 38, 40
Bartenbach 11, 12, 18 ff., 24
Beckh 20
Berger 24
Blum 19
Böhmler 29
Bolz 18
Braun 35
Bühler 17, 29, 31
Conradt 19
Cramer 16
Curbin 18
Diegel 37
Dorn 34
Emeneth 11, 47
Frommherz 33
Gallandre 23
Gensle 22
Gessler 34
Giraud 23
Gommel 42
Harrigel 24
Hasenmayer 26
Hautle 24
Hessenthaler 37, 40
Heutle 24
Hofmann 24
Horn 17, 18
Jacobwus 18
Kantengiesser 17
Knodel 37, 40
Königsdörfer 24 ff., 35
Kucherer 17
Kühlbrey 37
Kühorn 17
Kuhorn 17
Kurbe 18
Kurbin 18
Kurtius 18
Lauxmann 16
Leo 23
Lieb 36
Lörcher 16, 47
Magnus 21
Maier 47
Mayer 26
Müller 17
Nagel 39, 40
Nau 31
ND.C 21
Ochsenreither 16
Pelargus 35
Pfeil 17, 19, 26, 27, 33, 38, 40, 42
Rapp 36
Robitschek 42
Schenck 35
Scheuermann 29
Schlack 21
Schlecht 43
Scholl 21
Schornagel 17
Schrade 36 ff., 43
Schüle 11, 47
Seybold 24
Steinbeiß 29
Steinhardt 36, 43
Todt 47
Trippel 29
Vogel 37, 43
Weygang 16
Zais 33
Zluhan 40

Ortsverzeichnis

Aurich 17, 43
Besigheim 15, 17, 36
Blaubeuren 15
Bönnigheim 15
Brackenheim 15
Bretten 15
Calw 15
Ditzingen 47
Dresden 24
Eberdingen 17
Ensingen 17, 35
Enzweihingen 17, 19, 26, 29, 33
Göppingen 15
Großglattbach 17
Großsachsenheim 17
Güglingen 15
Häfnerhaslach 17
Heilbronn 16, 17
Herrenberg 15
Heutingsheim 37, 43
Hochdorf 17
Hohenhaslach 17, 24
Horrheim 17, 29, 38, 43
Illingen 17
Ilsfeld 37
Iptingen 17
Kleinglattbach 17
Kleinsachsenheim 43
Kirchheim 15, 24
Lauffen 15
Leonberg 15
Lomersheim 17, 26, 27
Ludwigsburg 15
Marbach 15
Marburg 33
Möckmühl 15
Mühlacker 22, 23, 47
Mühlacker-Dürrmenz 22, 23
Mühlhausen 17, 26
Neuenstadt 15
Nürtingen 15
Nußdorf 17
Oberriexingen 17
Ochsenbach 17
Öhringen 16
Pforzheim 15
Pinache 17, 35
Riet 17
Schorndorf 15
Serres 17
Solothurn 37, 39
Straßburg 17
Stuttgart 15, 17, 19, 20, 24, 26, 27, 31, 33, 35, 36, 38, 39, 40, 42, 43, 47
Stuttgart-Bad Cannstatt 15, 35
Sulz 15
Tübingen 15, 42
Ulm 35
Urach 15
Weissach 17, 26
Wildbad 47
Winnenden 15
Zaisersweiher 27

Quellenverzeichnis

Akten des Stadtarchivs Vaihingen/Enz (ab 1693).

Kirchenbücher der ev. Kirchengemeinde Vaihingen/Enz:
Totenregister ab 1609
Restauriertes Tauf-Register ab 1644
Tauf- und Eheregister ab 1693

Berling, Karl: Altes Zinn. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. Berlin 1919.

Beschreibung des Oberamts Vaihingen. Herausgegeben von dem Königlichen statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart 1856.

Brieger, Lothar: Das Kunstsammeln. München, cop. 1917.

Feil, Wilhelm: Geschichte der Oberamtsstadt Vaihingen a. d. Enz im Rahmen der Landesgeschichte. Erschienen als „Vaihinger Geschichtsblätter" 1933 – 1935.

Fleischhauer, Werner: Renaissance im Herzogtum Württemberg. Stuttgart o. J.

– Barock im Herzogtum Württemberg. Stuttgart, cop. 1958.

Haedeke, Hanns Ulrich: Zinn. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. Braunschweig 1963.

– Altes Zinn. Leipzig 1969.

Hintze, Erwin: Die deutschen Zinngießer und ihre Marken. Band I – VII, Leipzig 1921 – 1931.

Kantengießer-Ordnung. In: Württembergische Landesordnung, Ausgabe von 1709, Stuttgart, Chr. Gottl. Rößlin.

Mory, Ludwig: Schönes Zinn. Meister und Formen. München, cop. 1961.

Tauf- und Abendmahlsgeräte aus evangelischen Kirchen in Württemberg. Herausgegeben vom Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs als Jahresgabe 1969. Bearbeitet von Adolf Gommel.

Verster, A. J. G.: Das Buch vom Zinn. Hannover (1963).

Nachwort

Zu besonderem Dank bin ich Herrn Bürgermeister a. D. Ludwig Lörcher verpflichtet, der sich mit der Durchsicht der hiesigen Kirchenbücher und Rathausakten sehr große Mühe gemacht hat.

Herr Oberstudienrat Wolfgang Schüle hat die schwierige Arbeit des Abzeichnens der Marken übernommen, wofür ich ihm sehr danke.

Herr Valentin Emeneth (Foto-Valentin) hat sich mit den fotografischen Aufnahmen sehr viel Mühe gemacht und freundlich die Abdruckerlaubnis erteilt.

Außerdem danke ich Herrn Rektor Todt, Mühlacker, den Pfarrern und Mesnern in Vaihingen und Umgebung, den Damen und Herren des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart sowie vielen Familien für Unterstützung bei der Suche nach Zinngeräten.

Nicht zuletzt gilt mein Dank dem Württembergischen Museumsverband sowie der Stadtverwaltung Vaihingen an der Enz, Herrn Fabrikant Wilhelm Arendt, Wildbad, und Herrn Fabrikant Karl Maier, Ditzingen, die durch finanzielle Unterstützung diese Veröffentlichung ermöglicht haben.

Alle Rechte durch den Verfasser vorbehalten.

Anschrift: 7143 Vaihingen an der Enz 1, Lessingstraße 10.

Vaihingen/E.